Offener Schreibebrief von Lizzie Hafferstengel.

No. 111. Ich hen Ihne geschriewe, was ich for en Schrecke in die erschte Nacht, wo ich bei meine Freind gewese sin, ausgestande hen. Wie ich am Morgen nach die Nacht daunstehrs komme sind, do hot mein Freind gesagt: „Wei Lizzie, was is die Mätter, du guckst jo so pehl un so ausgeteiert, als wann du die ganze Nacht nit geschlofe hättst." Ich hen off Kohrs nicks sage wolle, bikahs die Schnattnoses von Buwe sind dabei gewese un die hätte dann nor den Laehfs an mich gehabt. Ich hen für den Riesen gesagt: O ei dont noh, ich hen forschtreht geschlofe, ich sin noch e wenig von den Tripp hierher ausgeteiert, awwer das werd bald iwwer sein. Du mußt wisse, ich sin auch kein Springtschicken mehr un well du weißt ja." Die Kids hen gegickelt, wie ich en awwer en Blick hingeschmisse hen, — einer von die, wo der Phil, was mein Hosband is, so en große Respeckt hot — do hen se Fehses gemacht, die ware so innesent, daß ich fascht gedenkt hen, ich hätt se unrecht gedahn. Wie mer ans Breckfest gange sin, do hot das heiert Meedche Mosch un Ehks uff den Tisch gebracht. Ich hen ziemlich genau geguckt, for zu sehn was in den Disch war un einer von die Kids hot gesagt: „Dont bie effreht Ehntie, es beißt nit." Mei Freind hot gelacht, awwer ich hen den Fonn nit sehn könne un ich hen den freche süssige Kid widder ein von meine beriehmte Blicke hingeworfe. Awwer was denke Se, was er gedahn hot? Er tschumpt uff, rennt nach die Dohr un ruft den heiert Meedche zu: „Mehrie, bring die Milk noch nit erein, hier is en Gewittersturm in Seit un do werd die Milk mehbie sauer." Jesses, was hen ich awwer do e Wuth kriegt! Awwer ich hen doch nicks sage derfe. Wenn ich heim gewese wär, un der Feller wär eins von meine Kids gewese, dann hätt's Wahr gewwe. Ich hen genohtißt, daß die Feger jeden Stepp un jedes Wort von mich gewatscht hen un se hen immer unner sich Fonn driwwer gemacht. Nach den Breckfest, wie die Kids autseit ware, do hen ich zu meine Freind gesagt: „Luckehier, Feronicka, ich gleiche's bei dich arig gut, awwer ebbes gleich ich nit. Du host e paar schöne Buwe, awwer frech sin se, in fäkjt frecher wie ich's stände kann un ich sin in die Lein, an e ziemlich gute Dohs gewöhnt. „Ach, du mußt das nit meinde," hot die Feronicka gesagt, Kids sin Kids un se misse ihren Fonn hen, awwer wann se's zu arig mache, dann wer'n ich se schon stappe. Off Kohrs duhn ich auch reiteweg e Wörtche mit sie spreche un dann wer'n se, denk ich, different sein." Se hot auch mit je en Taht gehabt, bikahs se sin arig neis zu mich gewese un ich hen gedenkt, well, ich will nit so strickt mit se sein. Am Nachmittag sin mer in die Jahrd gange un die Buwe hen mich ihre Pitschens gezeigt und die Tschickens un se sin in Fäckt sehr gut zu mich gewese. Dann hen se gesagt, ich sollt e wenig mit se spiele, e wenig Fonn mißt mer doch hen. Ich hen grad so gedenkt un hen gesagt, alrecht, dann go eheit. Se hen mich dann an e großes Bord genomme wo iwwer e Bärrel gelege hot un hen gesagt, sell wär e Tieter-Tahter un ich sollt mich emol an das End druff setze, wie mer do so schön schwinge könnt. Ich hen mich auch druff gehockt un die Buwe hen sich an das annere End gesetzt, dann sin mer obb un daun gange un wie das so ebaut finf Minnits gange is, — ich sin schon dissie geworde — do sin, se, wie ich hoch owwe war, uff emol abgetschumpt und ich sin mit den Bort an den Graund gefalle, daß ich gedenkt hen, ich hätt alle Bohns in mei Körperche gebroche. Ich hen do an den Graund gelege — so daß mer all mei Lehses hot sehn könne — es is e rehgeller Schehm gewese. Ich hen se off Kohrs e Pies von mein Meind gewwe, awwer se hen gesagt, se dehte arig farrie fiehle, awwer se hätte's nit helfe könne. Mei Freind hot gewunnert, warum ich mich den ganze Dag nit mehr gesetzt hen, awwer ich hen gewißt warum. Ich hen auch nit an die Kids telle wolle, bikahs wann Jemand bei mich appoletscheife duht, dann kann ich nit den Schuhwiak an ihm spiele. Die Feronicka hot mich e paar mol gefragt, mich doch e wenig zu setze, awwer ich hen immer gesagt, ich deht gleiche als e wenig zu stehn un wann ich mich setze deht, dann deht ich gleich einschlofe. Ich hen auch kei Sopper gesse un sin wie's dunkel is geworde, in mei Bettruhm; dort hen ich mich in die erschte Lein emol getriet un sin dann in mei Bettche gange. Es hot nit lang genomme, do hen ich geschlofe, wie alles. Es muß schon ziemlich spät in die Nacht gewese sein, do sin ich wach geworde, un es hot zu mich gefiehlt, als wann mei Blänket fortfliege wollt. Wie ich mich uffgesetzt hen, badautz, do gibts en Tschert un mei Blänket un mei Kwilt ware fort. Sie könne sich denke, daß mich mei sämmtliche Haar zu Berg gestanne hawwe. Ich hen den Blänket noch schnell täckele wolle, awwer dabei hen ich die Bällenz verlore un sin aus den Bett gefalle un denke Se emol mei Mißfortschen, ich sin grad uff den Part gefalle, wo ich mich erscht bei den Tieter Tahter geinschert gehabt hen. Off Kohrs hot das en schreckliche Plumps gewwe un ich sin schuhr, wann das Bildung nit von Brick gewese wär, dann hätt's en Eksident gewwe. Ich hen grad hallern wolle, awwer do start die Weus, wo ich in die Nacht vorher gehört hen. Diesmol is es gange: „Du verdienst die allerschlimmste Kids wo es gewwe duht, bikahs du gleichst keine Kids. Du duhst dein Mann nit de rechte Weg triete, du Sinner, du Sinner!" Well, Mister Edithor, was hätte Sie in meine Kandischen gedahn? Ich will Ihne sage, was ich gedahn hen: Gehallert hen ich, daß die Wahls geschehtt hen. In e Minnit odder zwei is das ganze Haus lewendig gewese un die ganze Fämilie is in mei Ruhm komme. Do hen ich an den Graund gesotze in mei Neitgaun un hen immer noch gehallert. Die Feronicka hot gar nit ausmache könne was die Mätter war, ich hen sie alles verzählt un do hot se gelacht. Se hot gesagt, ich hätt gedriemt un das wär all; in ihren Haus do hätt's keine Gohsts un ennihau wär noch niemals so ebbes gehäppend. Off Kohrs hen ich mich dann konwinze lasse, daß ich gedriemt hen, awwer in dieselbe Minnit hen ich mein Meind uffgemacht, daß ich keine fünf und zwanzig Stund mehr in den Haus stehn deht.

Mit beste Riegahrds
Lizzie Hafferstengel.

Der Sheriff von Elbert.

Humoreske von Chauncey Thomas.

Kiowa ist der Sitz des Amtsgerichtes von Elbert County, Colorado. Es liegt ungefähr fünfzig Meilen südöstlich von Denver und sechs Meilen östlich von der „Golf"-Linie. Vor zwanzig Jahren verließ die Postkutsche jeden Morgen Denver, ging gemüthlich auf der alten Straße über Smolty Hill, dann das berühmte Cherry Creek Thal hinauf bis zum Zwanzig Meilen-Haus. Von hier ging's weiter nach Kiowa, wo die nächste Haltestation war. Die ehrsamen Steuerleute respektive Kutscher, denen das Lenken der alterthümlichen Prairieschiffe anvertraut war, machten immer einen ausgedehnten Halt in Kiowa, um mit manchem Glas la Fusel den Alkalistaub ihrer durstigen Kehlen hinabzuschwenken.

Das ist schon lange her; heutzutage ist Kiowa das Centrum eines Landes, wo Viehzucht und Kartoffelbau florirt; Butter, Beef und „Spuds" nehmen jetzt den Platz von Büchsen-Konserven, Büffelfleisch und Whiskey, letztere gesuchte Artikel als es noch Indianer und Postkutschen gab. Kiowa vor zwanzig Jahren war ein großes Wirthshaus. Heute, als Sitz des Amtsgerichtes, hat Kiowa nur eine Quelle, wo das Feuerwasser fließt, nämlich das Gasthaus „Zum weißen Hund", Eigenthum von Paddy Maloney, Ex-Mitglied der ehrenwerthen Zunft der Prairie-Steuerleute.

Es war in der Nacht zum 5. November 1899. Im „Weißen Hund" war die ganze männliche Bevölkerung von Kiowa versammelt, es war ungefähr 9 Uhr Abends und die Gesellschaft im „Weißen Hund" betrug ungefähr zwanzig Männer nud halberwachsene Jungen. In der Mitte der Wirthsstube stand ein mächtig glühender Ofen. November-Nächte hier außen sind tüchtig kalt. An dem einzigen vorhandenen Tisch saßen in einer Ecke vier Mann der Gesellschaft und spielten Poker, der Rest saß um den Ofen.

Man diskutirte an jenem Abend nur zwei Sachen, nämlich die kommende Wahl und den gefürchteten Desperado „Lone Jim". Letzterer hatte sich in Denver besonders ausgezeichnet; die Abendblätter aus der Stadt berichteten über seine letzten Heldenthaten, aber außerdem, daß er auf einem „Golf"-Zuge als blinder Passagier abgereist sei. Unter diesen Umständen fühlte man sich verhältnißmäßig sicher in Kiowa.

Dieser angenehme Gesprächsstoff gab einigen Graubärten Gelegenheit, Erinnerungen an „Black Bart" und seine verwegenen Postkutschen-Ueberfälle zum Besten zu geben. Die jüngere Generation, die sich bis jetzt höchstens an Wassermelonen vergriffen hatte, bewies ihren Muth dadurch, daß sie hoch und theuer versicherte, derartige Leute würden ein schlimmes Ende nehmen, wenn sie sich je getrauen würden, einen der ihrigen nur anzurühren. Andere wieder stritten darüber, wer sich bei der Verfolgung von „Lone Jim" wohl am meisten hervorthun würde, „Curly", „Zehn Cents Charlie" oder „Bob Steele", dies waren nämlich die drei Kandidaten für die demnächstige Sheriff-Wahl. „Curly" und „Zehn Cents Charlie" waren bekannt in Kiowa, die meisten Gäste im „Weißen Hund" waren Freunde von ihnen, Bob Steele dagegen war noch weit über die Grenzen von Elbert County hinaus berühmt. Einige sagten wohl, daß er keine Courage habe und innerlich ein Feigling sei, andere wieder betonten, er mache nicht lang Faxen, sei kalt wie Eis, todtsicher im Schießen und obendrein unbestechlich. Der Wahlkampf würde jedenfalls hart werden und die Stimmen von Kiowa gäben den Ausschlag. „Curly„ war Favorit in Kiowa und seine Wahl ziemlich gesichert.

Plötzlich hörte man Hufgetrappel aus der Ferne, dasselbe näherte sich rasch und hielt kurz darauf vor dem „Weißen Hund". Spud Tommi, achtzehnjährig, erhob sich, um die Thür zu öffnen, doch bevor er sich richtig auf den Weg gemacht hatte, öffnete sich die Thüre von außen und ein Mann stand auf der Schwelle. Er war mittelgroß, untersetzt, hatte breite Schultern und gekrümmte Beine wie ein Cowboy; er trug abgetragene Stulpstiefel mit hohen Absätzen und schweren Sporen, die Reithosen staken in den Stiefeln, eine mit Schafspelz gefütterte Jacke, der typische weiche Filzhut und ein paar wollene Fausthandschuhe vollendeten das Kostüm des Fremden. Mit einem einfachen Riemen waren die Lenden umgürtet, am rechten Handgelenk hing eine kurze Reitpeitsche; der Mann war allem Anscheine nach ohne Waffen. Wie er so rasch aus dem Dunkeln in die verhältnißmäßige Helle der Wirthsstube trat, blendete ihn das Licht und er beschattete sich die Augen mit seiner Rechten, während die Linke die Thür schloß, die Reitpeitsche baumelte unterdessen wie ein Perpendikel hin und her. Er ging auf den Ofen zu, drehte dem Licht den Rücken und setzte einen Fuß auf die Kante der Sägemehlkiste, worin der Ofen stand.

„Kalt draußen, Nachbar?" fragte Paddy, dessen Geschäftsinstinkt erwacht war, als er den muthmaßlichen Kunden sah.

„Ziemlich."

Die unerwartete Erscheinung des Fremden im „Weißen Hund" machte einen besonderen Eindruck auf die Stammgäste. Die Alten und die Jungen betrachteten ihn mit Interesse, jedoch nicht ohne Argwohn. Wie er so dastand, konnte man glauben, er posire für eine Statue. Sein Gesicht war ausdrucksvoll, die Augen groß, grau in Farbe, scharf, ruhelos und tief beschattet von geraden Augenbrauen und langen Augenlidern. Die Backenknochen wuchtig, das Kinn und die dünne Nase vorstehend, hohe Stirne und feine Lippen; unter dem Hutband quollen dicke braune Locken hervor. Der Gesichtsausdruck war wohl streng, doch nicht leicht zu errathen, das Gesicht glatt rasirt und dunkel gebrannt, seine Hände und Füße waren schmal, wie die einer Frau.

Das einzige Wort, das er bis jetzt gesprochen, kam wie gehaucht.

„Gentlemen, have something?" fragte er plötzlich. Paddy flog wie ein geölter Blitz auf seinen Platz hinter der Bar und strahlte; solche Aufträge waren selten im „Weißen Hund". Die Gäste am Ofen sowohl als die vier Kartenspieler in der Ecke stürmten zur Bar, der Fremde war der Letzte und stellte sich an das Ende der Linie. Paddy ließ vor dem schmunzelnden Kiowa eine Reihe Gläser mit den dazu gehörigen Flaschen aufmarschiren, aber sämmtliche Gläser blieben unberührt, bis der Fremde, der zuletzt bedient wurde, durch Erheben seines eigenen Glases das Signal gegeben hatte. Die Etiquette wird in manchen Dingen in Kiowa mindestens so streng gehandhabt als wie am Hofe in Peking.

„Gesundheit, Ihr Herren," murmelte der Fremde und leerte seinen Whisky auf einen Zug, ohne von dem bereit gestellten Wasser Gebrauch zu machen. Jedermann im „Weißen Hund" lächelte, ausgenommen der Fremde, man hob gleichzeitig das Glas an die Lippen, warf den Kopf zurück und starrte an die rauchgeschwärzte Decke, alles taktmäßig, wie gut gedrillte Soldaten.

„Hände hoch!"

Die Worte kamen wie Flintenschüsse, gedämpft, fast schmeichelnd, aber es klang etwas durch, was Einem die Nerven erstarren machte.

Die guten Leute von Kiowa trauten ihren Ohren nicht. Schneller als sie die Gläser gehoben hatten, kamen diese mit den Köpfen und den Augen zugleich wieder herunter. Der Fremde stand einige Fuß weit entfernt auf einem Bierfaß, in jeder Hand einen kurzen, sechsläufigen Revolver. Kiowa sah es, konnte es nicht glauben und blieb stumm und bewegungslos.

„Schnell sag ich, die Hände in die Höhe, der Erste, welcher nicht folgt, hat ein Loch im Bauch."

Auf flogen sämmtliche Hände im „Weißen Hund", ausgenommen eine von Paddy. Der wackere Irländer langte verstohlenerweise nach seinem Schießeisen unter dem Bar-Tisch.

„Ruhe, hast Du Lust?" schnarrte der Fremde, und Paddy hatte einen von den häßlichen Revolvern unter der Nase. Die Mündung roch nach Pulver. Paddy hob schnell seine zweite Hand mindestens eine Elle hoch über sein kahles Haupt.

„„Sind Sie Lone Jim?" fragte der bleiche, zitternde Spud Tommie.

„Stand halten," war die lakonische Antwort, und der zweite Revolver drehte sich, bis der auf den Tod geängstigte Junge die Kugeln im Cylinder zählen konnte.

„Thun Sie es weg, nicht schießen! Ich bin brav," stammelte Spud.

Der Fremde lachte. Auch der alte Mitch lachte, er hatte früher die Leadville-Postkutsche gefahren und dies war das erste derartige Abenteuer seit Jahren.

„Jetzt, Herr Wirth, kommen Sie da hinten hervor, stellen sich in eine Linie mit allen Uebrigen, Front nach der Bar. Still gestanden, keiner mucke sich."

Paddy gehorchte prompt und gab Acht, daß er seine Hände hoch behielt.

Der Fremde trat dann leichtfüßig hinter die stille und bewegungslose Linie, steckte einen Revolver in eine Seitentasche, untersuchte mit der freien Hand flink jede Rock- und Hosentasche und visitirte jede linke Achselhöhle. Von Spud Tommie nahm er einen billigen, vernickelten Bulldog-Revolver und warf ihn mit einer verachtenden Gebärde unter den verlassenen Spieltisch. Der arme Spud fiel fast in eine Ohnmacht, er hatte kurz vorher noch geprahlt, was er thun würde, wenn Lone Jim ihn angriffe. Alle Uebrigen waren unbewaffnet.

„Jetzt, meine Herren, kehrt Euch, Arme runter und vorwärts marsch! Im Gänsemarsch zur Thür hinaus! Bedenken Sie, der erste, der sich umdreht, ist ein todter Mann!"

Die erstaunte Reihe marschirte nach Befehl aus der Thüre, die Hauptstraße hinauf, Paddy an der Tete und Spud als Letzter.

„Er nimmt uns vor die Stadt, damit er gut fliehen kann. Der Mann hat 'nen feinen Kopf," sagte der alte Mitch zu sich selbst.

Ungefähr zehn Minuten paradirte der Fremde mit den Stammgästen des „Weißen Hund" in den in tiefem Schlummer liegenden Straßen der Stadt.

„Bombenelement, ich hab' ja die Kasse vergessen," hörte die Linie den Fremden unerwarteterweise. Zurück durch die Stadt und wieder in die Wirthschaft, wo er sie wie zuvor aufstellte. Die zwei pulvergeschwärzten, häßlichen Sechsläufer waren immer noch in Bereitschaft.

„Gentlemen, have something?" sagte der Fremde nochmals.

Ein schwaches, zweifelhaftes Lächeln zeigte sich in Paddy's Augen. Da erinnerte er sich plötzlich, daß er wahrscheinlich die ganze Zeche bezahlen müsse und das Lächeln verschwand schneller als es gekommen war.

„Schnell Paddy, das Gleiche wie vorhin."

Paddy war zu aufgeregt, um das zu thun, er brachte es aber fertig, jedem einen Whisky einzuschenken, vergaß aber das Wasser. „Ich wollte, dies wäre Strychnin, mein Freund," dachte Paddy, als er des Fremden Glas füllte.

Zum Erstaunen Aller legte der Fremde seine Artillerie auf die Bar und gab Paddy ein Fünf Dollar-Goldstück.

„Meine Herren, ich bitte Sie tausend Mal um Entschuldigung, ich will nicht Euer Geld, noch Uhren oder kostbare Juwelen. Ich bin nicht Lone Jim. Ich will Ihre Stimmen. Meine Konkurrenten haben Ihnen gesagt, daß ich nicht genug Courage hätte, um Sheriff in diesem Bezirk zu sein. Meine Herren, trinken Sie auf das Wohl von Bob Steele, dem nächsten Sheriff von Elbert County."

Bob Steele ist Sheriff von Elbert.

Kartenaufschlagen.

Es steht noch nach wie vor in Blüthe.

Eine wie große Verbreitung das Kartenschlagen, das Wahrsagen aus Karten, heute noch hat, sollte man gar nicht für möglich halten. Als amüsante Spielerei kann man sich ja die Sache gefallen lassen, mehr als das aber ist gefährlich. Dr. Hanns Groß giebt in dem von ihm herausgegebenen „Archiv für Kriminalanthropologie und Kriminalistik" die Bedeutung, die die einzelnen Karten für das Wahrsagen haben, folgendermaßen an: Von jeher und auch hier wird die fragende Person, wenn männlich, durch den Herzkönig, wenn weiblich durch die Herzdame dargestellt; im ersten Falle ist dann die Herzdame die Geliebte, Braut, Frau des Fragenden, im zweiten Falle der Herzkönig der Geliebte, Bräutigam, Gatte der Fragenden. Die übrigen Herzkarten bedeuten: Aß — Heimath Haus, Familie; Bube — gute Gedanken; Zehn — Verlobung, Heirath; Neun und Acht — Unverhofftes, Ueberraschung; Sieben — Liebe. Von den Karreaukarten bedeuten: Aß — Nachricht, Brief; König, Dame und Bube — Freunde, Freundin; Zehn — Wiedersehen; Neun und Acht — Verdruß, Krankheit; Sieben — Krieg, Reise. Die Treffkarten bedeuten: Aß — Orden, Kompliment; König — vornehmer Herr; Dame — Verwandte; Bube — Falschheit; Zehn — Glück; Neun und Acht — Gelingen, Wohlstand; Sieben — der häusliche Herd. Die Piquekarten endlich bezeichnen: Aß — unangenehme Nachricht; König — vornehmer Herr; Dame — Glückskarte; Bube — Trauer; Zehn — fehlgeschlagene Hoffnung; Neun und Acht — Kummer; Sieben — Gewinn, Erbschaft.

Das Unrecht, welches je gethan dein Herz,
Das schreib' mit fester Hand auf Erz.
Das Gute soll im flücht'gen Sande steh'n,
Damit ein' Hauch die Züge kann verweh'n.

* * *

Selten hat die Welt eine gute Meinung von dem, der nicht selbst viel von sich hält.

* * *

Ein englischer Herzog hat eine Miß Poor geheirathet. Das ist natürlich keine Ameritanerin.

Humoristisches.

Die moderne Braut.

„So, Deine Aussteuer ist fertig?"— Braut: „Ja, bis auf das Automobil!"

Wie man's nimmt.

„Wie, das Unternehmen ist die reinste Goldgrube?"—„Ja, alle Aktionäre fallen da mit ihrem Geld 'rein!"

Auch ein Urtheil.

Kritiker (bei einer Operetten-Premiere): „Ueber diese Musik muß ich schon einmal geschrieben haben!"

Der Sonntagsjäger.

„Was hab' ich für den Hasen zu zahlen?"—„Nichts, Herr Professor!"— „Wieso nichts?"—„Frau Professor hat ihn schon gestern bezahlt!"

Gut erzogen.

Tochter: „Sag' einmal, Mamachen, wenn mir der Assessor einen Kuß raubt, darf ich ihn dann gleich beim Vornamen nennen?"

Berufswahl.

„Tate, ich will werden ein Rennfahrer."—„Mein Sohn, Du bist zu schwach gebaut."—„Wie heißt zu schwach gebaut, wenn es sich um Tausende handelt?"

Wohlthätig.

Er: „Jetzt hat mir der Lump von Cigarrenhändler 'nen falschen Groschen zurückgegeben."—Sie: „Aergere Dich doch nicht, den kannst Du ja drüben dem Blinden geben."

Die Schwungsäge.

Tischlermeister (zu seinen Lehrjungen): „So Kinder, jetzt schaukelt nur tüchtig, dann wird das Brett bald durch sein!"

Einwand.

Minister: „Ihre Wohlbeleibtheit läßt nicht gerade auf dürftige Verhältnisse schließen."—Bittsteller: „Die ist nur auf Pump erzielt worden, Excellenz!"

Liebenswürdige Patientin.

Frau A.: „Na, im Krankenbette schminkst Du Dich?"—Frau B.: „Ich lege nur ein bischen Roth auf, damit der arme Doktor Müller wenigstens etwas Erfolg sieht!"

Uebergang.

Kastellan (nachdem er den Fremden eine romantische Geschichte der alten Raubritter erzählt hat, auf die Trinkgelderbüchse zeigend): „Meine Herrschaften, kehren wir jetzt wieder zur Gegenwart zurück."

Merkwürdige Frage.

Herr Müller sieht seinen Freund, den Cigarrenreisenden Meyer, wie dieser gerade die städtische Badeanstalt verläßt: „Was haben Sie denn hier gemacht?"—„Na, Cigarren verkauft!— Was dachten Sie denn?"

Schlechter Trost.

A.: „Du hast also Deine Sachen von der Redaktion zurückbekommen?" — B. (angehender Schriftsteller): „Leider—aber so ohne können meine Sachen doch nicht sein, man hat sie vier Wochen dort behalten."

Tödtlich.

Richter: „Wissen Sie bestimmt, daß Sie vorher die Huppe ertönen ließen, ehe Sie diesen Mann überfuhren?" —Angeklagter (Automobilist): „Gewiß, ich gebe immer vorher ein Zeichen, ehe ich einen überfahre."

Gerechter Vorwurf.

Professor (dessen Frau sich auf einer Gebirgstour aus Versehen auf sein Frühstück gesetzt hat, vorwurfsvoll): „Hier sind nun circa dreimalhunderttausend Quadratmeter ohne Butterbrod, und natürlich, Du setzest Dich auf den einen Quadratmeter, wo das meine liegt!"

Ein süßer Trost.

Alte häßliche Jungfer: „Mag's sein, wie es will, zum schönen Geschlecht gehör' ich doch!"

Drastisch.

Die Gräfin X. war schwer krank und lustwandelt zum ersten Mal im Garten. Da trifft sie den alten Gärtner und spricht ihn an: „Ja, ja, Schulz,

ich war schwer krank, aber ich habe mich nun schon wieder etwas erholt, nicht wahr?"—„J gewiß, Allergnädigste, Sie schauen all wieder so gesund und frisch aus, als kämen Sie gerad aus'm Mistbeet!"

Fachmännisches Bedauern.

Förster (bei der Betrachtung eines neugeborenen unechten Dackels): „Noch so jung und schon so—verdorben!"

Was thut's.

„Aber Dein Bräutigam hat ja eine große Glatze!"—„Was thut das, er wird ja stets einen eleganten Cylinderhut tragen!"

Zu ängstlich.

Dichterling (zu seinem neuen Dienstmädchen): „...Ferner gestatte ich nicht, daß Sie Sachen aus meinem Papierkorb veröffentlichen!"

Unterscheidungszeichen.

Herr: „Seid Ihr Zwillinge?" —Junge: „Ja."—Herr: „Und ganz gleich gekleidet seid Ihr auch; wodurch unterscheidet man Euch denn?" —Junge: „Ich kann mehr essen als mein Bruder."

Ehrfurchtsverletzung.

„Warum hat die Frau Bürgermeister eigentlich eine solche Wuth auf Sie?" —„Ach, wissen S', mei' Ma' und ihr Ma' hab'n dö gleich' Krankheit g'habt —dös hat f' scho' damisch 'gift't! Nacha is mei' Ma' noch vor ihr'm Ma' g'storb'n—da war's aus!"

Stimmt.

Der kleine Moritz: „Vaterleben, ist unser Name alt?"— Bernstein: „Gott der Gerechte, wie haißt alt?—Sehr alt! Schon die alten Phönizier hab'n gehandelt mit dem Bernstein!"

Der zerstreute Raucher.

Genügend.

A.: „Du hättest eben dem Vater Deiner Braut Deine Schulden nur so nach und nach gestehen sollen, als Du bei ihm um ihre Hand angehalten!"— B.: „Hab' ich ja auch!—Aber beim ersten Viertel war ich schon draußen!"

Gemüthlich.

„Au—verflixt, nehmen Sie sich doch mit Ihren Latschen ein bischen in Acht, es ist nun schon das dritte Mal, daß Sie mir auf den Fuß treten. Sie treten mir die ganzen Hühneraugen ab." —„Na, regen Se sich man weiter nich uff, die wachsen von alleene wieder!"

Kasernenhofblüthen.

„Sie machen auch alles verkehrt, Rekrut Zippelmann! Sie würden, glaube ich, als lachender Erbe weinen!"

* * *

Wachtmeister: „Nimmermehr hätte Kaiser Augustus ausgerufen. ‚Varus gib mir meine Legionen wieder!' wenn unter den Legionären ein Kerl wie Sie, Schulze, gewesen wäre!"

* * *

Unteroffizier (beim Parademarsch zu einem Rekruten, der Schreiber ist): „Na, Lehmann, Ihnen möchte man wohl ooch erst 'n Linienblatt hinlegen, damit Sie 'ne Richtung rauskriegen?"